



tredition

www.tredition.de

Stephanie Tsomakaeva (53) ist Autorin, Unternehmerin und politische Aktivistin. In Frankfurt/M. geboren hat sie sich 1991 in St. Petersburg selbstständig gemacht.

In den 22 Jahren, die sie in Russland war, hat sie Staatsauflösung, Hyperinflation, Verfassungsgebung, Währungszusammenbruch, Krieg und vorauselenden Gehorsam gegenüber einer erneuten Diktatur kennengelernt. Sie vergleicht 2020–21 in Deutschland mit 2012–13 in Russland.

Seit 2014 ist sie aus politischen Gründen zurück in Deutschland und hat seitdem auf allen Ebenen Erfahrungen mit dem deutschen Parteiensystem gemacht. Heute parteilos beschreibt sie in diesem Buch einen Ausweg aus der Vertrauenskrise der Demokratie.

Stephanie Tsomakaeva

POLITIKER MÜSSEN HAFTEN

HANDBUCH
VERANTWORTUNGSVOLLER
DEMOKRATEN



tredition

www.tredition.de

© 2023 Stephanie Tsomakaeva

Lektorat & Buchsatz: Dr. Matthias Feldbaum, Augsburg
Cover: Dipl.-Des. Matthias Peuschel, Weimar

ISBN Softcover: 978-3-347-92631-8

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin: tredition
GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt und ausschließlich für eine nicht kommerzielle Weitergabe ohne Änderung mit Namensangabe lizenziert: CC-BY-NC-ND. Verantwortliche und anzugebende Autorin ist: Stephanie Tsomakaeva. Die Publikation und Verbreitung erfolgen nur im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter: Weserstr. 11, 63225 Langen, info@politikerhaftung.de

*Das Buch ist allen Menschen gewidmet,
die Verantwortung für Frieden und Freiheit
in der Welt übernehmen.
Im Kleinen wie im Großen.*

Vorwort

Viele davon habe ich auf dem gedanklichen Weg zu diesem Buch getroffen. Ihre Anregungen, Nachfragen, Vorschläge, Kritik, Lob und viele gemeinsame Emotionen waren für meine Seele die notwendige Grundlage, um die Ideen Freiheit und Verantwortung über mein eigenes Leben hinaus durchdringen zu können.

Die Anleitung zu einer verantwortlichen Demokratie, die Sie in den Händen halten, ist somit ein Gemeinschaftswerk, bei dem ich weise voraussehend, dass wir irgendwann eine Zusammenfassung und Handlungsanweisung brauchen, gedanklich als Protokollantin mitgeschrieben habe. Wie in Protokollen üblich, nutze ich im Buch für Dinge, die es in der Zukunft umzusetzen gilt, die grammatischen Formen der Gegenwart und verzichte zugunsten der Lesbarkeit auf die Doppelform männlicher und weiblicher Bezeichnungen.

Ganz besonders bedanke ich mich bei den Pionieren der Politikerhaftung Bernd Kölmel, Detlef de Raad, Arnd Frohne, Gabriele Reisch, Dr. Dirk Manske und Dr. Hansjörg Scheel.

Ein herzlicher Dank gilt auch Ralf Ludwig für seine gedankliche Vorarbeit zum Thema Veto-Recht. Wir hätten es allerdings nie diskutiert, wenn ich nicht Markus Backfisch, Dr. Swen Hüther, Matthias

Peuschel, Olaf Lange, Lars Hünich, Paul Weiler und Matthias Garscha getroffen hätte. Ihre oft sehr kontären Blickwinkel haben mir den für das Thema notwendigen Blick über den politischen Tellerrand ermöglicht und Christine Born zusätzlich noch den Einblick in die Kunst des Schreibens.

Meine Hochachtung gilt auch denen, die den Mut haben, mit der Pinkweste das Thema auf die Straße zu tragen.

Oft sind es die ganz kleinen Gesten, die die Seele lange Zeit beflügeln. Eine solche war die eines Redners, dem ich 2019 auf einer Veranstaltung einen Button mit „Politiker müssen haften“ hinhielt. Sein beherztes Anstecken des Buttons mit der Aussage: „Genauso ist es!“, beflügelt mich noch heute.

Langen, den 1.4.2023

Inhaltsverzeichnis

Prolog	11
I. Verantwortung wählbar machen	14
1.1. <i>Gesinnung oder Dienst</i>	14
1.2. <i>Legitimation erzeugende Kraft</i>	21
1.3. <i>Demokratische Prinzipien</i>	32
II. Was, wenn wir nichts tun?	50
2.1. <i>Zentral oder dezentral</i>	50
2.2. <i>Sozialkredite: das Bonussystem der Ideologien</i>	53
2.3. <i>Analogen und digitales Geld</i>	71
2.4. <i>Geht Vertrauen ohne Wahrheit</i>	84
2.5. <i>Opposition in der Blase: Peng!</i>	88
III. Politikerhaftung	99
3.1. <i>Ende des Aberglaubens</i>	99
3.2. <i>Strafrechtliche Haftung</i>	110
3.3. <i>Zivilrechtliche Haftung</i>	122
3.4. <i>Schadensersatzansprüche</i>	134
3.5. <i>Politikersondergericht (PoSG)</i>	144
IV. Veto-Recht	150
4.1. <i>Das Ja zum Nein</i>	150
4.2. <i>In drei Stufen zum Veto-Recht</i>	152
4.3. <i>Amtszeitbegrenzung und Abwahl</i>	163

V. Erhalt des Bargeldes	171
5.1. <i>Tickendes Schuldenrisiko</i>	171
5.2. <i>Enteignung durch Inflation</i>	174
5.3 <i>Volksabstimmung für Schulden</i>	181
VI. Geht nicht, gibts nicht	188
6.1. <i>Dann machen wir es selbst.....</i>	188
6.2. <i>Legal und trotzdem kriminell</i>	194
6.3. <i>Keiner braucht Parteien, aber alle eine Vertretung.....</i>	198
6.4. <i>Hinterzimmerpolitik ade!</i>	213
VII. Was, wenn wir es einfach machen?	223
7.1. <i>Politik, die Zukunft kann.....</i>	223
7.2. <i>Berufung zur Verantwortung</i>	238
7.3. <i>Machtfrage klären</i>	247
Anhang I – Vergleichstabellen	260
<i>Haftungsgrundlagen.....</i>	260
<i>Aberglaube in der Praxis.....</i>	264
<i>Prüfungsinstanzen (Schäferhunde)</i>	267
<i>Politikerhaftung.....</i>	269
Anhang II – Endnoten & Quellen	271

Prolog

Der neue ukrainische Präsident betrat sein Abgeordnetenhaus, einen prunkhaften Saal, in dem sich seine obersten Parlamentarier gerade wild tobend in den Haaren lagen. Der Versuch, sich mit einem höflichen „Sehr geehrte Abgeordnete!“ Gehör zu verschaffen, scheiterte kläglich. Erst als er laut anhob und in die Menge rief „Putin wurde gestürzt!“ war Stille.

„Das war ein Scherz. Sie waren einfach nicht anders zu stoppen.“ „Setzen Sie sich bitte, meine Damen und Herrn Volksvertreter“, rief nun auch der Ministerpräsident.

Der neue Präsident wünschte „Noch einmal, guten Tag!“ und begann seine erste Rede vor dem Parlament: „Schon lange wollte ich Sie alle einmal kennenlernen. Und die ganze Zeit habe ich darüber nachgedacht, wo ich anfangen soll. Darum, so denke ich, sollte ich hier bei Ihnen ganz von vorn anfangen: mit der Demokratie!

Sie alle sind Bedienstete des Volkes. Sie wissen, was Demokratie bedeutet. Ehrlich gesagt, übersetzt jeder den Begriff so, wie es ihm gerade passt. Aber in Wahrheit kommt das Wort ‚Demokratie‘ aus dem Griechischen. Es bedeutet ‚Volksmacht‘. Es heißt *Demos* – das Volk und *Cratos* – die Macht. Nicht *KratoDemi*. Verstehen Sie? Nicht ‚Macht über das Volk‘, sondern genau andersherum.

Prolog

Wir haben doch eine Demokratie in unserem Land, nicht wahr? Zumindest nach dem zu beurteilen, wie viel wir im Fernsehen darüber bringen. Das sagt uns, die Macht in unserem Land gehört wirklich dem Volk. Und das Volk tut seinen Teil dafür und engagiert uns abwechselnd zum Regieren. Einmal Sie und diesmal eben mich.

Erklären Sie mir aber bitte, wieso kann sich ein einfacher Wähler wie ich, mit dem Gehalt eines Geschichtslehrers noch nicht mal eine kleine, schlichte Wohnung am Stadtrand von Kiew leisten. Während Sie selbst, meine Untergebenen, in riesigen Luxusvillen leben? Finden Sie das nicht seltsam? Oder habe nur ich den Eindruck, dass hier etwas nicht richtig ist? Für Sie ist das so in Ordnung?

Sie sind die Diener des Volkes! Wo in der Geschichte haben Sie schon einmal gesehen, dass Diener besser leben als ihre Herren? Haben sie da vielleicht etwas durcheinandergebracht? Dienen Sie vielleicht nicht dem richtigen Herrn? Anstatt ihrem Volk zu dienen, bedienen Sie die Oligarchen? Wollen Sie wirklich diesem Land nichts Gutes tun und glauben ernsthaft, dass auch unter der Erde ihre goldenen Kreditkarten noch akzeptiert werden?

Sehr geehrte Diener des Volkes, hiermit nutze ich mein Recht auf Gesetzesinitiative und beantrage eine Änderung im Gesetz zur Regulierung des Status der öffentlichen Angestellten. Erstens: Von Dienstwagen ist Abstand zu nehmen, ebenso von Residenzen und

Prolog

staatlichen Erholungseinrichtungen. Zweitens: Der riesige Mitarbeiterkorpus nicht benötigter Referenten und deren Anhängsel ist zu reduzieren. Drittens: Die gemeinsame Arbeitseffizienz ist zu steigern. Dem Parlament, dem Kabinett sowie dem Präsidialapparat lege ich nahe, ab sofort in ein gemeinsames Gebäude im Messezentrum umzuziehen. Ganz nebenbei wird uns das helfen, die Innenstadt von den endlosen Staatskarossen-Staus zu befreien.“

Leise fragte ein Abgeordneter nach: „Verzeihung? Was wird dann mit unseren Gebäuden passieren? Das sind die besten Bauwerke.“

Das Beste ..., überlegte der Präsident noch, als eine Abgeordnete resolut dazwischenrief: „Den Kindern!“

„Wieso eigentlich nicht?“, fragte der Präsident. „Geben wir das Beste den Kindern. Oder ist hier irgendjemand dagegen?“

Die Abgeordneten schwiegen.

„Sehr gut. Dann können Sie sich jetzt weiterprügeln, wenn es sonst nichts zu tun gibt.“

Wolodymyr Selenskyi als *Vasyl Petrovych Holoborodko* bei seiner Antrittsrede als neuer ukrainischer Präsident in der erfolgreichen Fernsehserie „Die Volksdiener“.

I. Verantwortung wählbar machen

1.1. Gesinnung oder Dienst

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, wie es passieren konnte, dass Politik heute so grundlegend am Willen der Bürger vorbei agiert? Warum sich berufliche Unfähigkeit, inkompente Linientreue und Vetternwirtschaft in den Parteien breitmacht und einflussreiche Superreiche mithilfe ihrer Lobbyisten scheinbar beliebige Ziele durchsetzen können? Ziele, die einer Gesinnung folgen, die nicht Ihre ist und mit Folgen für uns alle, die zum Teil unverantwortlich sind. Dann geht es Ihnen wie mir.

Zum ersten Mal habe ich am Montag, dem 17. August 1998 voller Wut über unverantwortliche Politiker geschimpft. Ich stand gemeinsam mit anderen vor der geschlossenen Tür meiner Geschäftsbank und diskutierte über die Folgen des vor ein paar Stunden abgestürzten Rubels. Die knapp zwanzigtausend Dollar, die ich für einen großen Auftrag am Freitag in Rubeln aufs Konto eingezahlt hatte, waren unwiederbringlich verloren und Kunden würde ich so schnell keine neuen haben. Schuld daran war aber nicht meine falsche Wahl der Bank, sondern die von Politikern. 4,8 Mrd. US-Dollar verschwanden damals auf dem Weg vom Internationalen Währungsfonds zur russischen Zentralbank.¹ Daraufhin konnte die

1.1. Gesinnung oder Dienst

russische Regierung ihre Rubbelanleihen nicht bedienen und es kam zum Staatsbankrott. Wie konnte das passieren?

Dasselbe fragen sich heute nicht wenige Unternehmer in Deutschland. Sie stehen vor der gleichen Herausforderung wie ich damals: Mitarbeiter entlassen und selbst über die Runden kommen. Nicht, weil wir falsche unternehmerische Entscheidungen getroffen hätten, sondern wegen falscher politischer Entscheidungen. Ich habe mir damals geschworen, dass mir so etwas nicht noch einmal passieren würde. Seitdem gehört Politik zu meinem Leben.

Etwas Ähnliches muss auch dem Soziologen Max Weber nach dem fürchterlichen Ersten Weltkrieg durch den Kopf gegeistert sein. Mitten in der politischen Umbruchzeit der Weimarer Republik hielt er am 28. Februar 1919 vor dem Freistudentischen Bund in Erfurt einen sehr weitsichtigen Vortrag mit dem Titel „Politik als Beruf“. Er formulierte damals, was uns heute, in einer erneut politisch ungewissen Zeit, helfen kann, die Weichen richtigzustellen. Die Fehler, die in der Weimarer Republik gemacht wurden sind, sollten wir heute nicht wiederholen.

Das Besondere an dem Vortrag war die universell formulierte Trennung zwischen Intention und Wirkung des politischen Handelns: „Wir müssen uns klarmachen, dass alles ethisch orientierte Handeln unter *zwei* voneinander grundverschiedenen, unaustragbar gegensätzlichen Maximen stehen kann: Es

I. Verantwortung wählbar machen

kann „gesinnungsethisch“ oder „verantwortungsethisch“ orientiert sein.“

Der Unterschied zwischen Absicht (Gesinnung) und Wirkung (Verantwortung) wurde mir in meinen vier Jahren im russischen Nordkaukasus bewusst. Ich habe dort während des zweiten Tschetschenienkrieges unter anderem mit Kollegen von „Memorial“, der größten und inzwischen zwangsgeschlossenen Menschenrechtsorganisation Russlands, zusammengelebt und -gearbeitet. Aus Sicherheitsgründen konnte ich abends nicht raus und so hatten wir Zeit uns in unserem „Trainingszentrum für Small Business“ die Köpfe über folgende Frage heißzureden:

Lohnt es sich, ein hohes eigens Risiko für die Rechte eines einzelnen Menschen einzugehen oder ist es besser, für den Einzelfall das eigene Leben nicht zu riskieren, weil wir dann mehr Menschen helfen können?

Die Gesinnungsethiker unter uns orientierten sich bei dieser Entscheidung an ihrer Gesinnung und nicht an der Wirkung. Für sie war die richtige Haltung eines Menschen der oberste Maßstab für jedes Handeln. Die Moral bestimmt, ob Handlungen allgemein und ohne Rücksicht auf die Folgen gut oder schlecht sind.

Was das bedeutet, musste ich schmerhaft erleben, als eine Kollegin nach ihrem letzten Hilfearuf mit dem Handy verschwand. Wir waren damals nur zwei Ausländerinnen ohne UN-Schutz, die in Naz-

1.1. Gesinnung oder Dienst

ran, Inguschetien lebten. Selbstverständlich hatte der russische Staat auf uns beide jeweils einen Zuständigen des Staatsschutzes abgestellt. Meiner besuchte mich regelmäßig. Auch wenn ich die Zusammenarbeit mit irgendwelchen Geheimdiensten aus Überzeugung ablehne und hier auf das absolute Minimum reduzierte, so sah ich mich doch in der Verantwortung für mein Projekt, die Mitarbeiter, die Teilnehmer und auch meine eigene Sicherheit. Mir blieb erspart, was meiner damaligen Kollegin passierte, weil sie „Haltung zeigte“. Sie folgte ihrer Gesinnung und verweigerte konsequent den Kontakt. Im Mai 2004 ist es dann passiert. Ich wurde gewarnt und sie gekidnappt. Sechs Monate lang saß sie in einem Betonraum ohne Fenster. Nur auf Drängen ihres Konsulats kam sie wieder frei. Wir konnten ihr nicht helfen. Für mich ein sehr lehrreiches Erlebnis.

Gesinnungsethiker bleiben bei ihrer Überzeugung, egal, was es kostet. Sie nehmen auch tödliche Folgen für sich und andere in Kauf. Der Zweck heiligt die Mittel.

Gewährenlassen

Was macht gesinnungsorientierte Politik, wenn es mal nicht so läuft, wie geplant? Max Weber brachte es so auf den Punkt: „Wenn die Folgen einer aus reinen Gesinnung fließenden Handlung üble sind, so gilt ihm nicht der Handelnde, sondern die Welt ist

I. Verantwortung wählbar machen

dafür verantwortlich, die Dummheit der anderen Menschen oder – der Wille des Gottes, der sie so schuf.“

Wir kennen den Spruch alle: Sollte der Wähler mal mit einer irrationalen Gesinnungspolitik unzufrieden sein, dann konnten die Gesinnungspolitiker die Wähler nur nicht „abholen“. Das hat sich wahrscheinlich auch der Wirtschafts- und Klimaminister Dr. Robert Habeck nach seiner Eröffnungsrede der Berlin Energy Transition Dialogue (BETD)² im März 2022 anhören müssen. In der Rede entschuldigte er sich nämlich dafür, sich über den Krieg in der Ukraine zu freuen. Seine Klimawandelpolitik wäre mit diesem einfacher durchzusetzen. Es gab bestimmt Wähler, denen nicht einleuchtete, wie ein Krieg gut fürs Klima sein könnte.

Mit dem Abschieben der Verantwortung auf Dritte fängt die Verantwortungslosigkeit der Gesinnungsethiker aber erst an: Zur Erreichung „guter Zwecke“ nehmen sie wissentlich nicht nur bedenkliche und gefährliche Mittel, sondern auch die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit „übler“ Nebeneffekte in Kauf. „Dabei lässt sich nicht vorhersagen, wann und in welchem Umfang der ethisch ‚gute‘ Zweck die ethisch gefährlichen Mittel und Nebenerfolge ‚heiligt‘.“³ Um es mit Dr. Robert Habeck zu sagen: Es ist nicht klar, wann und wie der „üble“ Nebeneffekt, dass Menschen im Krieg sterben, helfen wird, das Klima zu retten.

1.1. Gesinnung oder Dienst

Max Weber warnte 1919 die jungen Menschen vor den Folgen reiner Gesinnungspolitik und erklärte ihnen, warum Deutschland eine Verantwortungspolitik braucht.

„Ein Verantwortungsethiker dagegen, der um die Gebrüchen der Welt weiß, bewertet sein Handeln hingegen nach den Folgen.“

Wie sich die Deutschen entschieden haben, wissen wir heute. Sie interessierten sich mehr für die kurzfristigen oder persönlichen Vorteile der brutalen Gesinnungspolitik, die nach der Weimarer Republik folgte, und ließen sie gewähren.

Die Verfasser des Grundgesetzes haben aus genau dieser Kurzsichtigkeit der Menschen die ersten 19 Artikel unseres Grundgesetzes mit einer Ewigkeitsklausel bedacht. Aber das entbindet uns alle nicht davon, unser eigenes Handeln nach seinen Folgen zu bewerten und Verantwortung dafür zu übernehmen, dass die Grundrechte weder abgeschafft noch ausgehöhlt oder ausgehebelt werden. Die Lehre aus der Vergangenheit heißt für mich: Wenn ich will, dass sich niemals wieder eine national-sozialistische oder eine sozialistisch-leninistische Diktatur wiederholt, dann muss ich persönlich bei jeder politischen Wahl immer die kurzfristigen Vorteile gegen die langfristigen Nachteile abwägen.

Max Weber formulierte damals auch, was gute Politik ausmacht: „... Gesinnungsethik und Verant-

I. Verantwortung wählbar machen

wortungsethik sind nicht absolute Gegensätze, sondern Ergänzungen, die zusammen erst den echten Menschen ausmachen, den, der den ‚Beruf zur Politik‘ haben kann.“ Er formulierte einen universellen gesellschaftlichen Schutz gegen Übergriffe auf Freiheit und Demokratie und zitiert wird er heute, 100 Jahre und zwei Diktaturen später, leider nur mit dem Satz „Politik bedeutet dicke Bretter bohren“. Dabei ist sein wichtigster Gedanke:

Verantwortungsethik in der Politik ist der einzige Garant für inneren und äußeren Frieden.

Zwischen 2014 und 2021 war ich Mitglied in drei verschiedenen Parteien. Erst war ich Mitglied in der Gründungs-AfD. 2015 bin ich mit Prof. Dr. Bernd Lucke zur Partei Liberal-Konservative Reformer (LKR) gewechselt und habe schließlich 2021 ein Parteienbündnis für einen einmaligen Bundestagswahlantritt mit dem Namen BÜNDNIS21 gegründet. Meine persönlichen Erfahrungen teilen viele Kollegen aus anderen Parteien auch: Die Menschen, die das vereinen, was nach Max Weber einen guten Politiker ausmacht (politische Haltung und Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln), lassen sich in Parteien an einer Hand abzählen. Meine Amtszeit im Bundesvorstand 2017–2018 der LKR, die damals 1000 Mitglieder und Parteienfinanzierung hatte, hat mich von vielen Illusionen über Parteien befreit. Die meisten verantwortungsvollen Menschen mit star-